

Für die Herren Wahlmänner des Hauptwahlbezirkes Klosterneuburg.

Schreiben des Rudolph Arthaber an Dr. Franz Schuselka.

Euer Wohlgeboren!

So eben kehre ich heim von einer vorberathenden Versammlung des Klosterneuburger Wahlbezirkes, in welcher einstimmig beschlossen wurde, und zwar mit einer seltenen Begeisterung, bei der übermorgen stattfindenden Deputirten-Wahl Sie zum Vertreter dieses Bezirkes bei dem deutschen Parlamente zu wählen. — Die sämtlichen heute versammelten Wahlmänner beauftragten mich, Sie sogleich hiervon in Kenntniß zu setzen, und die Bitte beizufügen, daß, da wahrscheinlich Sie in mehreren Bezirken gewählt werden würden, in Anbetracht der Vergangenheit und der wahrhaft rührenden Anhänglichkeit der Bewohner des ganzen Bezirkes an Sie, Sie sich für diesen unseren Bezirk entscheiden möchten.

Auch ich vereinige meine Bitte mit denen der übrigen Wahlmänner, und glaube, Sie sollten diese Bitte erfüllen. — Entschuldigen Sie, wenn ich, der ich nur vorübergehend bei Ihrem letzten Hiersein Sie persönlich kennen zu lernen das Vergnügen hatte, mir nun erlaube, Sie mit der Gesinnung Ihrer Wähler sowohl, wie der eines großen, ja des größeren Theils der Bevölkerung Wiens bekannt zu machen.

Wir alle wünschen ein festes, inniges Anschließen an Deutschland, eine gemeinsame Gesetzgebung, gemeinsames Straßen- und Eisenbahnwesen, Münz, Maß und Gewicht, Handels- und Wechselrecht, Anschluß an den Zollverein unter Modalitäten und unter kräftigem Schutze gegen England, Frankreich und die Schweiz mit Rück- und Differenzialzöllen, ein Bundesheer und eine Bundesflotte, gemeinsame Politik und Vertretung nach Außen, jedoch dürfen wir den particularen österreichischen Standpunct bei alledem nicht aus den Augen verlieren. — Es kann Deutschland nicht gebient sein mit einem schwachen Oesterreich. — **Es muß Deutschland zu geben wissen, um empfangen zu können.** — Ungarn kann und wird sich in seiner gegenwärtigen Gestalt und Verfassung nicht halten. — Schon fangen die Bauern an, den langen Druck der Edelleute zu rächen. — Die Slaven wollen das ungarische Joch nicht mehr dulden, und bieten eine Vereinigung mit der übrigen Monarchie an. — Die Czechische Partei in Böhmen ist auch nicht allmächtig.

In Galizien ist das Volk durchaus für Oesterreich und gegen die Edelleute, die sich neuerdings der Freiheit unwürdig gezeigt haben. — Mit den italienischen Provinzen ist eine Ausgleichung durch Uebernahme eines Theils der Staatsschuld und einen Handelsvertrag zu hoffen. — Oesterreich kann stark aus dieser Krise herausgehen, wenn es nicht gestört wird, aber durch neue Schwierigkeiten läuft es Gefahr zu zerfallen und dieß würde dem Gesamt-Vaterlande nur schaden.

Wahren Sie also die Interessen Oesterreichs, sie wahren dadurch die von ganz Deutschland.

Geben Sie uns Ihren Entschluß recht bald bekannt, indem der ganze Bezirk einer Antwort von Ihnen mit Sehnsucht entgegensteht, und seien Sie versichert, daß mit aufrichtiger Herzlichkeit Ihnen die Hand drückt

Ihr

ergebenster

Rudolph Arthaber.

Wien, am 1. Mai 1848.



-Schwartzkopf aus vormaligem Bezirk der
Landesversammlung

Antwort des Dr. Franz Schuselka

Hochgeehrter Herr!

Ihre Mittheilung hat mich zu Thränen gerührt. — Ich nehme die Wahl mit Freuden an und werde mich redlich bemühen, das mir geschenkte Vertrauen zu verdienen. — Ich freue mich ganz besonders im Klosterneuburger Bezirke gewählt zu sein, dessen schöne, gottgesegnete Gegenden und biederen Bewohner ich so innig liebe und wo meine Mutter wohnt. — Melben Sie dies gütig mit meinem herzlichem Danke der hochachtbaren Wahlversammlung. Die mir mitgetheilte politische Ueberzeugung meiner Wähler ist ganz die meinige. — In dieser Ueberzeugung habe ich immer gewirkt; ihr werde ich immer treu bleiben. — Auch in mir lebt die feste, wahrhaft religiöse Hoffnung, daß unser schönes, hochberufenes Oesterreich aus der jetzigen Krisis glücklich und ruhmvoll hervorgehen wird. — Dafür zu leben und zu sterben, ist mein Lebensberuf.

In aufrichtiger Hochachtung

Ihr ergebenster

Franz Schuselka m. p.

Frankfurt a. M. 6. Mai 1848.



Sammlung I. A. Frankl

Handwritten text at the bottom left, possibly a name or address.

1848